

Was Bach und frisierte Vespas eint

Das Concerto Köln stürzt sich in Engelhartzell in die Musik



Virtuos und furios: Markus Hoffmann und Frauke Pöhl. – F.: ts

Johann Sebastian Bach und Italiener – wer solch ein Programm ankündigt, dem steht ein schier unendliches Repertoire an herrlichster Barockmusik offen. Und wenn damit in der Rokoko-Stiftskirche von Engelzell ein so exquisites Ensemble wie das Concerto Köln antritt, können eigentlich keine Wünsche offenbleiben.

Wer diese Meister der „historischen Aufführungspraxis“ kennt, ahnt es voraus: Da geht die Post ab, denn beschauliche Gemütlichkeit ist kein Markenzeichen ihrer Interpretationen. Was die wunderbaren Streicherkonzerte von Evaristo Felice dall'Abaco und Giovanni Battista Sammartini, von Antonio Vivaldi sowie die „Brandenburgischen Konzerte“ Nr. 5 und 4 von

Bach an furioser Virtuosität hergeben, das kitzeln diese genialischen Individualisten auch aus ihren Instrumenten hervor. Wie jene auffrisierten Vespa-Roller, die in jeder italienischen Großstadt im Pulk an den Ampeln warten, bis sie endlich davonrasen dürfen, so stürzen sich Primarius Markus Hoffmann und seine Kollegen in die Musik.

Technische Perfektion am obersten Rand des Möglichen erlaubt ihnen atemberaubende Tempi und ein Klangbild, das jede Hörgewohnheit völlig umkrepelt. Wo man sie als Soloinstrumente kennt, da erscheinen die extrem leisen Travers- und Blockflöten plötzlich als bestenfalls gleichrangig mit den acht Streichern und bis zu fünf Continuo-Instrumenten. Nicht die einzelnen Noten bestimmen die Komposition, sondern ihre rauschhafte Summe, in der filigrane Einzelstimmen nur als ekstatisches Kollektiv hörbar werden.

Den imponierenden Gegensatz hierzu bildete das „Largo e sempre piano“ aus Vivaldis Konzert für Cello, Streicher und Continuo – etwas Delikateres in der Gestaltung findet man nicht leicht. Für solche Konzerte hat Intendant Pankraz von Freyberg die Kulturmedaille des Landes Oberösterreich wahrlich verdient. *Tobias Weber*